

Otto Betz, Walter Dirks, Rolf Zerfaß, Otto Hermann Pesch, um nur einige zu nennen. Die „Dinge“, um die es da geht, sind Landschaft und Wohnung, Essen und Trinken, Wandern und Reisen, das Hören von Musik, das Lesen und das Anschauen von Bildern. Dies ist z. B. mit folgender Themenstellung verbunden: „Gibt es eine christliche Lebenskultur – Ein Brief“; „Wohnung – Höhle und Zelt“; „Gastfreundschaft – Menschen in unser Leben hineinnehmen“; „Wandern und Reisen – Verweilen und Abschiednehmen“; „Musik – herzbezwingendes Kalkül?“. Die Untertitel des letztgenannten Beitrags – er ist von Walter Dirks geschrieben – lauten: Wege zu einer persönlichen Musikkultur; Moderne Musik – Musik als Brücke; Ernste Musik – Musik, die uns angeht; Selber Musizieren erleichtert den Zugang; Sich der avantgardistischen Musik stellen. – Das Buch gewinnt noch durch viele Farbtafeln: Dirk Bouts: Christus im Hause Simon; Pieter Breughel d. Ä.: Bauernhochzeit; Caspar David Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer; Emil Nolde: Frühling im Zimmer; Edouard Manet: Die Barke.

Gibt es also eine spezifisch christliche Lebenskultur? Elemente einer solchen spezifischen Lebenskultur werden jedenfalls von den Autoren vorgestellt, die viel persönliche Erfahrung, mit stillem Humor gewürzt, einbringen. An Tiefgang fehlt es nicht. An Lesern hoffentlich auch nicht.

R. Henseler

RAHNER, Hugo: *Worte, die Licht sind.* Mit einem Vorwort von Karl Rahner. Freiburg 1981: Verlag Herder. 128 S., kt., DM 10,80.

In jener kleinen Herderreihe, die eine Auswahl geistlicher Texte großer Persönlichkeiten bringt (etwa: Johannes XXIII.: Worte der Güte; Alfred Delp: Worte der Hoffnung), ist nun unter dem Titel „Worte, die Licht sind“ eine solche Textauswahl des 1968 verstorbenen Jesuitenpaters Hugo Rahner erschienen, mit einem Vorwort seines Bruders Karl Rahner. Die thematischen Schwerpunkte, die die Gliederung dieses Bändchens bilden, lauten: 1. Ewig junge Kirche; 2. Freiheit und Würde des Menschen; 3. Vom Sinn der Geschichte; 4. Das Herz des ewigen Wortes; 5. Leben für Christus; 6. Mutter der Gläubigen; 7. Zwei Gebete. – Die Gedanken von Hugo Rahner, der Professor für alte Kirchengeschichte und Patrologie war, sind von hoher Spiritualität und Dichte.

Zwei willkürlich herausgegriffene Sätze aus dem Kapitel „Freiheit und Würde des Menschen“ mögen dies belegen: „Jeder Versuch, den arbeitenden und den arbeitsfreien Menschen etwas ahnen zu lassen von der Muße, die nur köstlich ist auf die schweren und ernstesten Dinge hin, ist eine soziale Tat“ (S. 46). „Soziale Gerechtigkeit – wer immer sie erstrebt und verwirklicht haben mag, in Ehren – muß sittlich ertragen werden können, sonst gebiert sie nur immer neue Gier nach Mehr“ (S. 47).

R. Henseler

LÄPPLE, Alfred: *Wieder beten können.* Eine Ermutigung. München 1979: Don Bosco Verlag. 119 S., kt., DM 14,80.

Das Büchlein geht mit großem Ernst und scharfem Realitätsblick den Schwierigkeiten nach, durch die viele Zeitgenossen heute in ihrem Dialog mit Gott belastet werden. Doch bleibt es nicht nur bei der Analyse. Nach einem Kapitel über die Ursachen der Gebetsnot und über den Zusammenhang der Geschichte des Menschenbildes mit der Gebetsgeschichte wird versucht, zu einzelnen konkreten Fragen, die sich dem, der heute beten will, immer wieder aufdrängen, Stellung zu nehmen. Jede einzelne Frage wird mit pastoral offenem Blick aufgenommen und in einem sensiblen Nachspüren der Problematik zu einem helfenden Lösungspunkt geführt. Dem heutigen sehr verbreiteten Anliegen der Meditationsformen ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das in einer außerordentlich abgewogenen Weise die verschiedenen meditativen Erfahrungen anspricht und auf die christliche Gottesbeziehung hin zu deuten versucht. Der besonderen Schwierigkeit der Intentionalität des christlichen Gebetes zum dreipersönlichen Gott wird ein weiteres Kapitel gerecht. Den Schluß bildet der Versuch einer kleinen Gebetsbibel, die aber leider in vielem zu allgemein gehalten ist.

Jos. Römelt